



Neue Sänger:innen mit Chorerfahrung sind in allen Stimmlagen bei uns immer willkommen! Melden Sie sich einfach über kontakt@raths-chor.de oder kommen Sie zu einer unserer Proben.

Sie möchten die Arbeit der „Brücke der Hoffnung“ unterstützen?

Spendenkonto:
Brücke der Hoffnung e.V.
Sparkasse Bremen
IBAN DE 82 2905 0101 0001 1866 18

Ihre Spende ist steuerlich absetzbar. Der Verein ist vom deutschen Finanzamt als gemeinnützig anerkannt. Bei Spenden bis 300 Euro gilt der Kontoauszug als Spendenquittung. Für Beträge über 300 Euro können Sie eine Spendenquittung erhalten. Bitte kontaktieren Sie die Brücke der Hoffnung unter: kontakt@brueckederhoffnung.de.

PRÄSENTIERT VON:



MEDIENPARTNERSCHAFT:



•:B

•:BREMER
RATHS CHOR

DES FRIEDENS MELODIEN

LUDWIG VAN BEETHOVEN

Egmont-Ouvertüre OP. 84

Chorfantasie OP. 80

Der glorreiche Augenblick OP. 136

WERKE UKRAINISCHER KOMPONISTEN

Pianist_ Alexey Botvinov

Orchester_ musica assoluta

Bremer RathsChor

Leitung_ Antonius Adamske

S_ Patricia Andress

S_ Stephanie Henke

A_ Sophia Bockholdt

T_ Hyojong Kim

T_ Clemens Liese

B_ Henryk Böhm

WWW.RATHS-CHOR.DE

PROGRAMMHEFT

DES FRIEDENS MELODIEN

Konzertabend mit dem ukrainischen Pianisten Alexey Botvinov
Unter der Schirmherrschaft von Marieluise Beck

LUDWIG VAN BEETHOVEN

Egmont Ouvertüre. Sostenuato, ma non troppo – Allegro op. 84

LUDWIG VAN BEETHOVEN

Dramatische Kantate „Der glorreiche Augenblick“ op. 136

KLAVIERMUSIK UKRAINISCHER KOMPONISTEN

Jan Freidlin (*1944): „Seven Landscapes“

Valentin Silvestrov (*1937): „Der Bote“

Alemdar Karamanow (*1934 – †2007): „Nachtgebet“
(bearb. f. Klavier solo von A. Botvinov)

LUDWIG VAN BEETHOVEN

Chorfantasie / Fantasie für Klavier, Chor und Orchester in c-Moll op. 80

AUSFÜHRENDE:

Pianist_ Alexey Botvinov

S_Patricia Andress

Orchester_ musica assoluta

S_Stephanie Henke

Bremer RathsChor

A_Sophia Bockholdt

Leitung_ Antonius Adamske

T_Hyojong Kim

T_Clemens Liese

B_Henryk Böhm

SONNTAG
26. JUNI 2022 · 19 UHR
DIE GLOCKE · BREMEN

Verehrtes Publikum!

Als wir am 7. September 2019 von unseren ukrainischen Freunden in Czernowitz bei einem fröhlichen Fest verabschiedet wurden, ahnte niemand von uns, dass knapp zweieinhalb Jahre später hier Krieg herrschen würde. Keinen von uns haben daher die Nachrichten kalt gelassen, die am 24. Februar aus der Ukraine kamen. An diesem Tag gaben wir ein Konzert in der Kulturkirche. Seitdem stehen wir mit einigen unserer Freunde in Kontakt und verfolgen die Entwicklung in der Ukraine mit großer Sorge. Waren wir doch zwischen 2016 und 2019 vier Mal für wunderschöne Konzerte in Odessa und Czernowitz. Dabei haben wir viele jüngere und ältere Musikerinnen und Musiker kennen gelernt, mit ihnen geprobt, aufgeführt und anschließend ausgelassen gefeiert. Daher haben wir uns entschlossen, nach dem Benefiz-Konzert am 1. März in der Glocke ein weiteres Konzert unter dem Motto „Des Friedens Melodien“ zu veranstalten.

Wir freuen uns sehr, dass Alexey Botvinov, mit dem wir einige Konzerte in Odessa und Bremen gegeben haben, zugesagt hat, die Solopartien am Flügel zu übernehmen.

Mit der Chorfantasie greifen wir auf ein Werk zurück, das wir zusammen in Odessa aufgeführt hatten. Dieses Werk lässt Frieden und Harmonie durch die Kraft der Kunst lebendig werden.

Außerdem stellt uns Alexey Botvinov Werke ukrainischer Komponisten vor, die in Bremen eher unbekannt sein dürften.

Neben der Egmont-Ouvertüre und der Chorfantasie hat Antonius Adamske aus Beethovens Schaffen die selten zu hörende Kantate „Der glorreiche Augenblick“ ausgewählt: Sie sind heute bei der Bremer Erstaufführung dabei!

Sehr dankbar sind wir Marieluise Beck, dass sie, die als Initiatorin unserer Ukraine-Reisen gelten kann, für unser Konzert die Schirmherrschaft übernommen hat und heute auch einige Worte an uns richten wird.

Ihr Vorstand vom Bremer RathsChor

PROGRAMMREIHENFOLGE

1. LUDWIG VAN BEETHOVEN • Egmont Ouvertüre.
2. LUDWIG VAN BEETHOVEN • „Der glorreiche Augenblick“
3. GRUSSWORT VON MARIELUISE BECK
– PAUSE –
4. JAN FREIDLIN (*1944) • „Seven Landscapes“
5. WALENTYN SYLWESTROW (*1937) • „Der Bote“
6. ALEMDAR KARAMANOW (1934 – 2007) • „Nachtgebet“
7. LUDWIG VAN BEETHOVEN • Chorfantasie

1. Ludwig van Beethoven

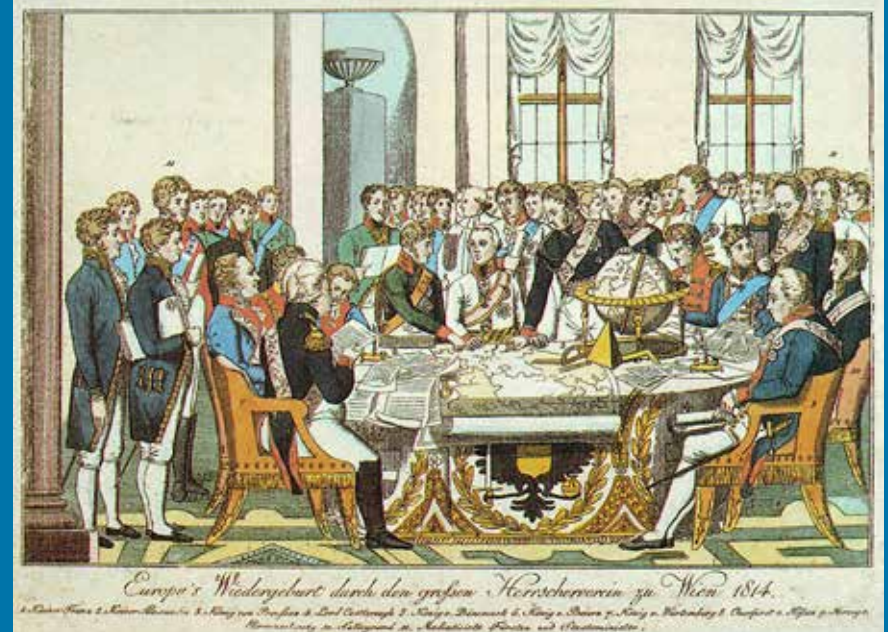
Egmont Ouvertüre *Sostenuto, ma non troppo – Allegro op. 84*



Porträt Ludwig van Beethoven,
Detail eines Gemäldes von Joseph Willibrord
Mähler, 1815; Wien Museum

In der Ouvertüre klingt zuerst die Gewalt politischer Unterdrückung an. Im anschließenden Allegro blitzt der Gedanke an Umsturz und Freiheit auf. Der Kampf zwischen den Gegensätzen brandet auf, die Ideen von Freiheit und Selbstbestimmung gewinnen die Oberhand.

Mit der Ouvertüre seiner Schauspielmusik zu Goethes Trauerspiel „Egmont“ erzählt Ludwig van Beethoven eine Geschichte von Unterdrückung, Aufbegehren, Freiheitskampf und Sieg.



Der Wiener Kongress

Der Wiener Kongress, der vom 18. September 1814 bis zum 9. Juni 1815 stattfand, ordnete nach der Niederlage Napoleon Bonapartes in den Koalitionskriegen Europa neu. Nachdem sich die politische Landkarte des Kontinentes als Nachwirkung der Französischen Revolution erheblich verändert hatte, legte der Kongress wiederum zahlreiche Grenzen neu fest und schuf neue Staaten.

Unter der Leitung des österreichischen Außenministers Fürst Klemens von Metternich berieten politisch bevollmächtigte Vertreter aus rund 200 europäischen Staaten, Herrschaften, Körperschaften und Städten, darunter alle bedeutenden Mächte Europas mit Ausnahme des Osmanischen Reiches. Die führende Rolle spielten Russland, das Vereinigte König-

reich, Österreich und Preußen sowie das wiederhergestellte Königreich Frankreich und der Kirchenstaat. Die deutschen Fragen wurden angesichts ihrer Komplexität und ihres Umfangs getrennt von den übrigen europäischen Angelegenheiten beraten.

Nach der vorangegangenen jahrzehntelangen Zeit der Koalitionskriege war es ein wesentliches Ziel des Wiener Kongresses, dem zerrütteten Kontinent eine neue Ordnung zu geben, dabei zwischenstaatliche Gewalt zu vermeiden und mögliche Konflikte künftig diplomatisch zu lösen. Dies bedeutete eine historisch neue politische Qualität.

Johann Smidt erreichte u.a. für Bremen den Erhalt der Selbständigkeit der Hansestädte und ihre Aufnahme in den Deutschen Bund.

2. Ludwig van Beethoven

Dramatische Kantate „Der glorreiche Augenblick“ op. 136

Einige apologetische Gedanken zu Beethovens Kantate »Der Glorreiche Augenblick«, op. 136

»[...] und fühlen die höchste der Vaterlands-
wonne – sich also zu sonnen.«

Anlässlich des Wiener Kongresses – der Friedenskonferenz zur Neuordnung Europas nach den Befreiungskriegen gegen den Imperialismus Napoleon Bonapartes – waren Europas gekrönte Häupter wie gewählte und ermächtigte Politiker im Herbst 1814 in der Metropole an der Donau eingetroffen. Gut zwei Monate nach Eröffnung des Kongresses dirigierte Ludwig van Beethoven am 29. November eine »Akademie« im Großen Redoutensaal der Wiener Hofburg. Die Kantate erklang zusammen mit dem Tongemälde »Wellingtons Sieg« op. 91 und der 7. Sinfonie op. 92. Beethovens Sekretär Anton Felix Schindler zufolge sollen sich 6.000 Besucher:innen das Konzert angehört haben, unter ihnen die Spitzen der Delegationen, »der sämtliche allerhöchste Hof, die anwesenden Souveraine und fremden Monarchinnen, Prinzen und Prinzessinnen« (Wiener Zeitung, 30 November 1814).

»Die Stimmung der [...] Versammlung, aber auch der in der großen Schaar der im Orchester und Chor Mitwirkenden, lässt sich nicht beschreiben. Die ehrfurchtsvolle Zurückhaltung von jedem lauten Beifallszeichen verlieh dem Ganzen den Charakter einer großen Kirchenfeier. Jeder schien zu fühlen, ein solcher Moment werde in seinem Leben niemals wiederkehren.«

(A.F. Schindler: Biographie von Ludwig v. Beethoven, Münster, 31860, S. 198.)

Bei genauerem Blick auf Beethovens Komposition vergegenwärtigt sich einmal mehr Beethovens viel beschworene »Visionarität« einer einigen Menschheit. Mit untrüglichen Akkordschlägen manifestiert der Komponist die neue Gewissheit:

»Europa steht! Und die Zeiten, die ewig schreiten, der Völker Chor, und die alten Jahrhundert, sie schauen verwundert empor!«



»Abschrift der Cantate, mit dem Titelblatt von Beethoven« (Beethoven-Haus Bonn) von Beethovens Hand: »Kantate / der glorreiche Augenblick / geschrieben zur Kongreßzeit / 1814 [Signatur]«

Vor dem Auge der Zuhörer:innen zieht Vienna, die Stadtgöttin der Donaumetropole, ein. Sie wird in Beethovens Werk zur Kristallisationsfigur eines neuen Äons. Als Hüterin der Friedensmächte stellt sie die bisherige zwieträchtige und imperiale Ordnung in den Schatten:

»Heil Vienna, dir und Glück! Feire den glorreichen Augenblick! Stolze Roma, trete zurück«

Beethovens europäisches Friedenshaus – »Sieh', wie die Fahnen alle der Herr zusammenband« – gibt sich auch gegenüber den Herrschern bestimmt: »Europa's Diademe alle, erkenn' es, bete an!«. Es ist ohnehin bemerkenswert, dass die österreichische Zen-

sur den Text, der Krieg als illegitimes Mittel des Machterhalts deutlich herausstellt, nicht weiter redigierte. Dieser Umstand wird ggf. dadurch erklärlich, dass sich die Konferenzteilnehmer in der Tat auf einem bisher nicht dagewesenen visionären Weg zu einer neuen, durch Sicherheitsgarantien bekräftigten, Friedensordnung befanden. Die Programmatik und Anlassbezogenheit der Werke dieser Schaffensphase Beethovens ist bereits wenige Jahre später stark kritisiert worden. Insbesondere der »Glorreiche Augenblick«, dessen optimistischer Text durch die offensichtlichen Restaurationen nach dem Wiener Kongress – etwa der reaktionären Politik Metternichs – eine gewisse Peinlichkeit errungen hatte, galt einigen Kritikern als Dorn im Auge. Der Musikschriftsteller und Herausgeber der Allgemeinen Musikalischen Zeitung, Friedrich Rochlitz (1769-1842), textierte das Werk inhaltlich unverfänglich wie trivial neu, was augenscheinlich an die allgemein gehaltenen, interpretationsreichen Texte der Chorfantasie und der 9. Sinfonie anknüpfen sollte. Noch 1955 gab der Komponist und Interpret Hermann Scherchen eine eigene Textfassung heraus. Es ist entlarvend, dass diese Fassung noch heute in deutschsprachigen Musikverlagen ohne gesonderte Deklaration als die originäre Beethoven-Fassung veräußert wird.

»Aber grosso modo wird wohl auch die verständnisvollste Analyse den Geruch der künstlerischen Minderwertigkeit nicht beiseitigen können.«

(F. Schneider in »Beethoven. Interpretationen seiner Werke«, hg. v. A. Riethmüller, C. Dahlhaus und A. L. Ringer, Bd. II, S. 365.)

Es liegt auf der Hand, dass die wunschdurchwirkte Poesie von 1814 wie auch ihr heroisch anmutendes Klanggewand als einer heroischen 3. Sinfonie oder einer freiheitsliebenden Egmont-Ouvertüre nicht ebenbürtig angesehen werden. In dieser Sichtweise wird bedauerlicherweise verdrängt, dass die Kantate und ihr Text – so lakonisch und repetitiv diese Feststellung klingen mag – eine anlassbezogene Komposition darstellte. Schindler berichtete, wie das Publikum der Uraufführung seine Blicke zu den Monarchen schweifen ließ, als diese im dritten Satz der Beethoven'schen Komposition direkt angesprochen wurden und aus seinem oben dargestellten Zitat wird die Gefühlswelt der Wiener deutlich, an einem der bedeutendsten Momente europäischer Geschichte zugegen gewesen zu sein. Beethoven selbst hatte sich überhaupt durch die Ereignisse um die Absetzung Napoleons durch die europäischen Koalitionäre bewegt gesehen »auch eine größere Arbeit [zunächst »Wellingtons Sieg«] von mir auf den Altar des Vaterlandes niederlegen zu können« (Schindler op.cit., S. 256.). Die kanonisch orientierte Musikwissenschaft irrlichert hingegen bis heute, wenn sie den »Glorreichen Augenblick« in Bausch und Bogen als minderwertiges Werk brandmarkt. Diese Sichtweise – maßgeblich durch die Ideologie einer »absoluten Musik« im Sinne Eduard Hanslicks und später Theodor Adornos befeuert – schlägt sich in Standardwerken wie den »Beethoven-Interpretationen«, mit herausgegeben von Carl Dahlhaus, wieder: »Das volle Orchester sekundiert, indem es die lapidar kadenzierenden Gesangsfloskeln durch martialischen Pomp akzentuiert. Ob man angesichts solch aufdröhnender Erstarrung eines heroischen Tons noch an Beethovens malerische Naivität [...] glauben soll [?]« (Schneider op. cit., S. 367.)

Beethoven indes sollte 1825 in einem Briefwechsel mit seinem Verleger Tobias Haslinger die Absicht äußern, der Kantate eine Ouvertüre voranzustellen, was be- dauerlicherweise – möglicherweise hätte Beethoven das Werk noch einmal einer Überarbeitung unterzogen, aus der sich Stärken und Schwächen in seiner ganz eigenen Sicht gezeigt hätten – nicht verwirklicht wurde. Sicher hätte Beethoven diesen Wunsch aber nicht geäußert, wenn er seinem Werk keinen Wert zugemessen hätte. Zudem gab auch der monetäre Erfolg dem Komponisten zu seiner Zeit Recht: Durch die Kompositionen der Jahre 1813 und 1814 erwarb Beethoven einen erheblichen Teil Vermögen, der seinen Lebensunterhalt der folgenden Jahre wie auch die Freiheit in der Komposition seines letzten Schaf- fensabschnittes ermöglichen sollte.

Den höchsten Profit dürfte Ludwig van Beethoven allerdings in seiner Reputation erfahren haben, sogar unter der einfachen Bevölkerung. Carl Czerny zufolge soll der Komponist, als er eines späteren Tages am Kahlenberge spazieren ging und einige Kir- schen erwerben wollte, von einem Mäd- chen zur Antwort erhalten haben:

»Von Ihnen nehmen wir gar nichts. Wir ha- ben Sie wohl gesehen im Redoutensaale, als wir die schöne Musik von Ihnen hörten« (A. W. Thayer, Ludwig van Beethovens Leben, 21911, S. 415f.).

Etwa 200 professionellen Aufnahmen der 5. Sinfonie Ludwig van Beethovens steht eine einzige seiner dramatischen Kantate »Der glorreiche Augenblick« entgegen.

Die Geschichte hat gezeigt, dass Beetho- vens europäische Vision erst 150 Jahre später eine realpolitische Verwirklichung erfahren hat. Unsere Demokratien lehren uns zudem tagtäglich, dass die europäische Einheit schützenswerte Grundlage eines freien Geistes ganz in Beethovens Sinne ist. Deswegen darf und soll »Der Glorreiche Augenblick« auch über 200 Jahre nach seiner Uraufführung noch erklingen und uns mahnen, visionär zu bleiben, wie es die Vordenker unserer Friedensordnung for- mulierten:

»Und das Höchste seh' ich gescheh'n und mein Volk wird Zeuge steh'n, wenn ein ge- sprengter Weltteil wieder sich zum Ringe fü- get und schließt, und zum Bunde friedlicher Bruder sich die gelöste Menschheit küßt.« (Nr. 3, Vienna)

Antonius Adamske

4. Jan Freidlin

Seven Landscapes



Jan Freidlin

Jan Freidlin studierte Komposition, Klavier und Musiktheorie an der Musikhochschule in Odessa. Von 1974 bis 1990, als er nach Israel auswanderte, war er Leiter der Ab- teilung für Musiktheorie an der Stolyarsky Special Music college. Freidlin unterrich- tete drei Jahre lang an der Rubin-Musik- akademie in Tel Aviv und lehrt derzeit am Levinsky College of Music in Tel Aviv. Er ist ein sehr produktiver Autor und schrieb Orchesterwerke (5 Sinfonien, das Ballett Mystery „Guernica“, mehrere Konzerte) sowie Kammermusik und Solokompositio- nen, Musik für 7 Spielfilme und 26 Theater- vorstellungen. Viele seiner Werke wurden weltweit veröffentlicht, aufgenommen und aufgeführt.

7 Landschaften (1985)

- I - Weiße Landschaft
- II - Fenster zum Wald
- III - Landschaft in violetten Farben
- IV - Sonnige Lichtung
- V - Ängstliche Landschaft
- VI - Sterne im See
- VII - Blendendes Firmament

5. Walentyn Sylwestrow

Der Bote

Walentyn Sylwestrow wurde 1937 in Kiew in der damaligen Ukrainischen Sozialistischen Sowjetrepublik geboren. Mit 21 Jahren ent- schied er sich ganz für die Musik und begann ein Studium am Kiewer Konservatorium. Er wandte sich immer mehr der Avantgarde zu und begann Anfang der 1960er Jahre in einem kleinen Kreis von Komponisten und Dirigenten aus Kiew, die Dodekaphonie im Selbststudium zu erlernen. Ein großer Teil von Sylwestrows Schaffen war schon immer von seiner Frau Larissa geprägt, doch erst nach ihrem Tod widmete er ihr mehrere Stü- cke. Eines von ihnen ist das Orchesterwerk „Der Bote“ (1996), das man als „neo-klas- sisch“ bezeichnen kann. Es ist von einer tie- fen Traurigkeit und einer Sehnsucht nach Larissa geprägt.

Walentyn Sylwestrow wollte bis zuletzt sei- ne Heimatstadt Kiew nicht verlassen. Auf Drängen seiner Familie und seines Freun- deskreises sowie unter dem Eindruck der zunehmenden Bedrohung entschied sich der 84-jährige Komponist schließlich doch, nach Berlin zu fliehen, wo er sich seit dem 8. März aufhält. Sylwestrow ist einer der be- deutendsten Komponisten der ukrainischen und russischen Musiklandschaft.



Walentyn Sylwestrow

6. Alemdar Karamanow

Nachtgebet (bearb. für Klavier solo
von A. Botvinov)



Alemdar Karamanow (1934 – 2007)

Alemdar Karamanow war ein ukrainisch-russischer Komponist. Er studierte am Moskauer Konservatorium, beendete seine Studien 1963 und zog sich nach anfänglichen Erfolgen als Komponist 1964 wieder auf die Krim zurück, da seine Verwendung westlich-avantgardistischer Techniken nicht den Vorstellungen sowjetischer Kulturpolitik entsprach. Hinzu kam, dass er ab 1965 explizit christliche Themen in sein Werk aufnahm. Nach jahrzehntelanger weitgehender Isolation wurde er erst ab 1990 in seiner Heimat und auch im Ausland stärker wahrgenommen. 1995 erklangen Werke Karamanows etwa in Berlin und London. Auch wurden ihm nun staatliche Auszeichnungen zuteil, so 1994 der Titel eines Volkskünstlers der Ukraine. Er war in erster Linie Sinfoniker: Bereits während der Studienzeit entstanden 10 Sinfonien, denen später noch 15 weitere folgen sollten. Karamanow schuf daneben weitere Orchesterwerke, darunter drei Klavierkonzerte, Ballette, Chorwerke, Kammer- und Klaviermusik, Lieder sowie Filmmusik. 1992 schrieb er die Hymne der Autonomen Republik Krim.

7. Ludwig v. Beethoven

Chorfantasie / Fantasie für Klavier,
Chor und Orchester in c-Moll op. 80

Die Fantasie für Klavier, Chor und Orchester in c-Moll op. 80, kurz Chorfantasie, ist ein Konzertstück, das Merkmale einer Klavierfantasie, eines Klavierkonzerts und einer Kantate vereint. Wegen der Gemeinsamkeiten in der Anlage mit Beethovens 9. Sinfonie, aber auch wegen der Ähnlichkeit der Hauptmelodie mit der Ode an die Freude in deren Finalsatz, wird die Chorfantasie auch „Kleine Neunte“ genannt.

Beethoven schrieb die Chorfantasie in sehr kurzer Zeit nieder. Sie sollte der am 22. Dezember 1808 im Theater an der Wien stattfindenden „Akademie“, wie Konzertabende damals genannt wurden, ein glanzvolles Ende setzen. Das Werk enthält Variationen des unveröffentlichten Liedes „Gegenliebe“ (WoO 118) aus dem Jahr 1794–95, dessen Melodie auch dem Finale der 9. Sinfonie zugrunde liegt. Die Einleitung jedoch vollendete Beethoven auf Papier noch nicht, sondern improvisierte sie während der Aufführung.

Den Text schrieb der Dichter Christoph Kuffner.

Der glorreiche Augenblick

Op. 136

Text: Aloys Weissenbach

(1766–1821)

[1] CHOR

CHOR

Europa steht!
Und die Zeiten,
die ewig schreiten,
der Völker Chor,
und die alten Jahrhundert,
sie schauen verwundert empor!

Wer muß die Hehre sein,
die von dem Wunderschein
der alten Götterwelt umzogen.
herauf aus Osten geht
in einer Fürstin Majestät,
und auf des Friedens Regenbogen?

Viele entzückte
Völker steh'n,
rufend zu der herrlichen
kronengeschmückten,
lichtumflossenen Gestalt:
Steh' und halt!
Gib der großen Völkerrunde
auf den Anruf Red' und Kunde.

[2] REZITATIV

FÜHRER DES VOLKES

O seht sie nah' und näher treten!
Jetzt aus der Glanzflut hebt sich die Gestalt.
Der Kaisermantel ist's, der von dem Rücken
der Kommenden zur Erde niederwallt!
Sechs Kronen zeigt er den Blicken:

an diesem hat den Busenschluß
der Aargeheftet mit den gold'nen Spangen,
und um des Leibes Faltenguß
seh' ich des Isters Silbergürtel prangen.

GENIUS

Erkennst du nicht das heimische Gebild?
Auf seinem Wappenschilde
erscheint dir die Lerchenschaar,
der gotisch alte Turm,
der Doppelaar,
der durch Gebraus und Sturm
im tausendjähr'gem Flug
sein Volk empor zu dieser Glorie trug.

CHOR

Vienna!
Kronengeschmückte,
Götterbeglückte,
Herrscher bewirtende Bürgerin!
Sei begrüßt
von den Völkern allen und Zeiten,
die an dir vorüberschreiten,
denn jetzt bist du der Städte Königin.
Vienna! Vienna!

[3] ARIE MIT CHOR

VIENNA

O Himmel, welch' Entzücken!
Welch' Schauspiel zeigt sich meinen
Blicken!
Was nur die Erde hoch und hehres hat,
in meinen Mauern hat es sich versammelt!
Der Busen pocht! Die Zunge stammelt!
Europa bin ich – nicht mehr eine Stadt.

Der Heros, der den Fuß
aufstellet auf den Wolkenschemel,
den alten Kaukasus,
und von dem Eismeer bis zur Memel
ausbreitet seine Segenshand.

Der Herrscher an der Spree Strand,
der, als sein Land verloren,
sein Reich geboren.
Der König, der am fernen Belt
das Vaterhaus und Scepter hält.
Der Wittelsbacher, dessen Land und Schild
ein Bild der Kraft sind und der Güte.
Und der Gekrönte auch, der mit der Kraft
der Babenberger wirkt und schafft
in Deutschlands Paradiese!

Alle die Herrscher darf ich grüßen,
alle die Völker freundlich küssen.

CHOR

Heil Vienna dir und Glück!
Stolze Roma, trete zurück!

VIENNA

Und das Höchste seh' ich gescheh'n
und mein Volk wird Zeuge steh'n,
wenn ein gesprengter Weltteil wieder
sich zum Ringe füget und schließt,
und zum Bunde friedlicher Brüder
sich die gelöste Menschheit küßt.

CHOR

Welt! Dein glorreicher Augenblick!

VIENNA

Und nach meines Kaisers Rechten
greifen die Herrscherhände all',
einen ewigen Ring zu flechten.
Und auf meinem gesprengten Wall
baut sich Europa wieder auf.

CHOR

Heil Vienna, dir und Glück!
Feire den glorreichen Augenblick!
Stolze Roma, trete zurück!

[4] REZITATIV

SEHERIN

Das Auge schaut, in dessen Wimpergleise
die Sonnen auf- und niedergeh'n,
die Stern' und Völker ihre Bahnen dreh'n.
O seht es über jenem Kreis
der Kronenträger glänzend seh'n!
Dies Aug', es ist das Weltgericht,
das die zusammen hier gewunden,
um derentwillen nicht Europa
in dem Blutmeer ist versunken.

O knieet, Völker, hin und betet
zuerst zu dem, der euch gerettet!
Dem die erste Zähre
droben in dem Sonnenhaus,
der schon in dem Sturme drauß'
mit der Allmacht Hand
Könige und Heere
aneinander flocht und band.

CHOR

Gott, die erste Zähre
droben in dem Sonnenhaus,
der schon in dem Sturme drauß'
mit der Allmacht Hand
Könige und Heere
aneinander flocht und band.

[5] REZITATIV UND QUARTETT

SEHERIN

Der den Bund im Sturme fest gehalten,
er wird den Bau der neuen Welt,
der neuen Zeit auch fest gestalten,
daß d'ran des Frevels Arm zerschellt.

VIENNA

Ewig wird der Ölzweig grünen,
den der Chor dieser,
die den Bau jetzt gründen,
um Europa's Säulen winden,

SEHERIN

denn es steht ein Herz davor,

FÜHRER DES VOLKES

und es ist ein Gott mit ihnen,

GENIUS

und die alten Zeiten werden
endlich wieder sein auf Erden.

VIENNA

In meinen Mauern bauen
sich neue Zeiten auf,
und alle Völker schauen
mit kindlichem Vertrauen
und lautem Jubel d'rauf!

GENIUS

Sieh', wie die Fahnen alle
der Herr zusammenband

und sie auf deinem Walle,
zur Schau dem Weltenballe,
hinaushängt in das Land.

BEIDE

So ist auf meinem Mauerbogen
Europa's Hauptwach' aufgezogen.

FÜHRER DES VOLKES

O Volk, das groß getragen
das blutige Geschick,
dir ist zu schönen Tagen
die Pforte aufgeschlagen
in diesem Augenblick.

SEHERIN

Dem Wort laß Jubel schallen,
das deine Burgwand trägt.
Es hat in ihren Hallen
ein Pfand, nie zu verfallen,
der Ew'ge eingelegt.

QUARTETT

Europa's Diademe alle,
erkenn' es, bete an!
Auf einem eingeworfnen Walle,
das hat der Herr getan.

Kein Aug' ist da,
das seinem Fürsten nicht begegnet.
Kein Herz ist nah',
das nicht sein Landesvater segnet.
Und diesen Glanz,
und diesen Gloriebogen,
hat Gott in unserm Franz
um eine ganze Welt gezogen.

[6] CHOR

FRAUEN

Es treten hervor
die Scharen der Frauen,
den glänzenden Chor
der Fürsten zu schauen,
auf alle die Kronen
den heiligen Segen
der Mütter zu legen.

KINDER

Die Unschuld als Chor,
sie wagt es zu kommen,
es treten hervor
die Kinder, die frommen,
Herz, Himmel und Zepter
mit Blumengewinden
zusammen zu binden.

MÄNNER

Auch wir treten vor,
die Mannen der Heere,
ein krieg'rischer Chor
mit Fahnen und Wehre,
und fühlen die höchste
der Vaterlandswonnen,
sich also zu sonnen.

ALLE

Vindobona, Heil und Glück!
Welt, dein großer Augenblick!

Choral Fantasia

Op. 80

Text: Christoph Kuffner

Schmeichelnd hold und lieblich klingen
unsers Lebens Harmonien,
und dem Schönheitssinn entschwingen
Blumen sich, die ewig blüh'n.
Fried' und Freude gleiten freundlich
wie der Wellen Wechselspiel;
was sich drängte rau und feindlich,
ordnet sich zu Hochgefühl.

Wenn der Töne Zaubermalen
und des Wortes Weihe spricht,
muß sich Herrliches gestalten
Nacht und Stürme werden Licht.
Äuß're Ruhe inn're Wonne
herrschen für den Glücklichen.
Doch der Künste Frühlingssonne
läßt aus beiden Licht entsteh'n.

Großes das ins Herz gedrungen,
blüht dann neu und schön empor,
hat ein Geist sich aufgeschwungen,
hallt ihm stets ein Geisterchor.
Nehmt denn hin, ihr schönen Seelen,
froh die Gaben schöner Kunst.
Wenn sich Lieb' und Kraft vermählen,
lohnt den Menschen Göttergunst.

DIE MITWIRKENDEN



Alexey Botvinov | Pianist

Mit Alexey Botvinov verbindet der Bremer RathsChor eine seit vielen Jahren bestehende Freundschaft. Er gehört zu den international anerkanntesten Pianisten.

Anstelle einer Vita zitieren wir den Feuilleton-Artikel in der FAZ vom 17. Mai 2022 in Ausschnitten:

„Der Pianist Alexey Botvinov gründete in seiner Heimatstadt Odessa das Festival Odessa Classics, das in diesem Jahr zum achten Mal stattfindet – allerdings nicht an dem Ort, der ihm seinen klingenden Namen gibt. Wegen des Krieges hat das Festival Asyl in Thessaloniki gefunden. ... Der Konzertwoche im Staatlichen Konservatorium von Thessaloniki vom 9. bis 13. Juni gehen vier Konzerte in Estland voraus.

Nach der griechischen Station geht die Wanderschaft des Festivals weiter, und in die Rolle des Gastgebers wird das Beethoven-Haus in Bonn eintreten. Kulturstaatsministerin Claudia Roth hat sich als „Schirmfrau“ einer Reihe von Konzerten zur Verfügung gestellt, die vom 5. Juli bis zum 23. August jeden Dienstag im Kammermusiksaal neben Beethovens Geburtshaus stattfinden. ... Der Leiter von Odessa Classics wird in jedem der sieben

Bonner Konzerte auftreten, mit Kollegen wie Thomas Hampson und Pinchas Zukerman. Im Eröffnungskonzert wird Botvinov mit dem Geiger Daniel Hope, der seit 2020 als Präsident des Beethoven-Hauses figuriert, „Pastorales 2020“ von Valentin Silvestrov zur verspäteten Uraufführung bringen, eine Auftragskomposition der Feiern zu Beethovens zweihundertfünfzigstem Geburtstag.

Wegen seiner „großen Verdienste um die Kultur in der Ukraine“ verlieh Wladimir, von 1992 bis 2014 der Metropolit der dem Moskauer Patriarchat unterstellten orthodoxen Kirche der Ukraine, dem Pianisten, der in der Spielzeit 2009/10 Intendant der Nationaloper von Odessa war, 2011 den Orden des heiligen Dmitri. ... Seit 2015 trägt Botvinov den Titel eines Volkskünstlers der Ukraine.“ ... Patrick Bahners

In unserem Konzert präsentiert Alexey Botvinov seine Bearbeitung des „Nachtgebets“ aus dem dritten Klavierkonzert von Alemdar Karamanov. Botvinov sagt über Karamanov: „Wir nennen ihn einen ukrainischen, die Russen einen russischen Komponisten.“



Patricia Andress | Sopran

Patricia Andress wurde in New Mexico Tennessee und Kentucky ausgebildet. Ihr Europa-Debüt gab sie 2000 als Pamina beim Rome Festival Orchestra. Patricia Andress

ist eine gefragte Konzertsängerin und trat u. a. in Händels „Messiah“ auf, sang Mozarts c-Moll Messe und Faurés Requiem mit der Bach Society of St. Louis. Sie gewann zahlreiche Preise, darunter den ersten Preis bei der NOA und der Verismo Opera Competition sowie der Heinz Rehfuss Competition. Seit der Spielzeit 2007/08 gehört Patricia Andress zum Ensemble des Theater Bremen. Im Rahmen der Feierlichkeiten zum Tag der Deutschen Einheit 2010 trat sie in einer konzertanten Aufführung von Beethovens „Fidelio“ auf, die weltweit live im Fernsehen übertragen wurde. In den letzten Spielzeiten debütierte sie als Rusalka in Dvoráks gleichnamiger Oper, war als Rosalinde in Felix Rothenhäuslers Inszenierung von „Die Fledermaus“, als Amelia in Verdis „Un ballo in maschera“ sowie als Donna Anna in Mozarts „Don Giovanni“ zu erleben.



Stephanie Henke | Sopran

Die Sopranistin Stephanie Henke wurde in Hannover geboren, hat an der Hochschule für Musik und Theater Hannover studiert und ihr Studium als Diplom-Opernsängerin und Diplom-Gesangspädagogin erfolgreich abgeschlossen. Als freischaffende Opernsängerin führten sie Gastverträge in zahlreiche Theater, in die Niederlande und an die Oper Krakau/Polen, wo Stephanie Henke als Kurfürstin in ‚Der Vogelhändler‘ von Carl Zeller zu hören war. Stephanie Henke ist Stipendiatin des Richard-Wagner-Verbandes. Beim Vorsingwettbewerb der Schlossfest-

spiele Haldenstein/Schweiz gewann sie den 1. Preis. Zudem wirkte Stephanie Henke beim NDR Kultur ‚Start-Junge Künstler live‘ mit.

Die Sopranistin ist eine gefragte Solistin auf dem Oratorien- und Konzertpodium, wo sie in den großen Partien ihres Fachs zu hören ist. Sie wirkte als Solistin wiederholt bei den renommierten Händel-Festspielen in Göttingen und beim „Braunschweig Classix Festival“ mit. Liederabende ergänzen ihre rege Konzerttätigkeit.



Sophia Bockholdt | Alt

In einer Musikerfamilie aufgewachsen, studierte die Mezzosopranistin Sophia Bockholdt Gesang bei Prof. Gerhild Romberger an der HfM Detmold. Bereits während ihres Studiums spezialisierte sie sich auf das Konzertfach und ist heute erfolgreich als Solistin und Ensemblesängerin in ganz Deutschland und Europa tätig. Sie sang bei der Stuttgarter Bachwoche, dem Moers Festival und der Ruhrtriennale und arbeitete mit Dirigenten wie Yuval Weinberg, Marcus Creed und Kent Nagano. In den vergangenen Jahren trat sie gemeinsam mit den Duisburger Philharmonikern, The Orpheus Consort, der Russischen Kammerphilharmonie St. Petersburg, Capella de la Torre und Concerto Köln auf und ist mit dem ChorWerk Ruhr (Leitung: Florian Helgath) regelmäßig als Chorsolistin zu hören. Ein besonderes Interesse hegt Sophia

Bockholdt für die Musik des Barock sowie des 20. und 21. Jahrhunderts. Im Herbst 2021 wirkte sie bei den Donaueschinger Musiktagen in THE RED DEATH (Uraufführung) von Francesco Filidei unter der Leitung von Sylvain Cambreling mit. Ein für 2020/21 geplantes Engagement am Wiener Volkstheater mit Philip Glass' EINSTEIN ON THE BEACH wurde pandemiebedingt leider abgesagt.

Als Musikvermittlerin arbeitete Sophia Bockholdt für das Musikfest Bremen und das Konzerthaus GLOCKE, ist als Stimmbildnerin für die Mädchenkantorei am Bremer Dom tätig und betreute 2019/2020 die Gesangsausbildung von Studierenden des Schauspielstudios Frese (Hamburg). Fasziniert von den vielfältigen Ausdrucksmöglichkeiten der Stimme, gestaltet sie auch Konzertprogramme auf der Basis vokal-instrumentaler Improvisation.

Wichtige künstlerische Impulsgeber sind Prof. Katharina Rössner-Stütz, Hans-Josef Kasper und Axel Heil.



Hyojong Kim | Tenor

Der lyrische Tenor Hyojong Kim studierte an der Yonsei-Universität in Südkorea und an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin. Bereits in seiner Heimat wurde er mit zahlreichen ersten Preisen ausgezeichnet. Es folgten weitere Auszeichnungen bei europäischen

Wettbewerben. Beim renommierten Gesangswettbewerb Francisco Viñas erhielt er den dritten Preis sowie den Publikumspreis. Zur Spielzeit 2010/11 wurde Hyojong Kim in das Internationale Opernelitestudio am Theater Lübeck aufgenommen. Großen Erfolg hatte er beim von Plácido Domingo ins Leben gerufenen Wettbewerb „Operalia World Competition“, wo er mit 13 anderen internationalen Sänger:innen das Finale erreichte. Seit der Spielzeit 2012/13 ist Hyojong Kim Ensemblemitglied am Theater Bremen. Derzeit steht er als Tamino in „Die Zauberflöte“ und als Beppo in „Pagliacci“ auf der Bühne.



Henryk Böhm | Bass

Henryk Böhm begann seine musikalische Laufbahn im Dresdner Kreuzchor. Er studierte an der Musikhochschule in Dresden Gesang und ist u.a. 1. Preisträger des Robert-Schumann-Wettbewerbs in Zwickau, des Bundeswettbewerbs Gesang und des Deutschen Musikwettbewerbs.

Als Ensemblemitglied am Staatstheater Braunschweig und an den Opernhäusern in Leipzig, Köln, Hannover, Darmstadt, Koblenz und Essen war und ist der Bariton in bedeutenden Rollen seines Fachs zu erleben, darunter Papageno, Sprecher, Conte Almaviva, Don Giovanni, Marcello, Giorgio Germont, Onegin, Pizarro und Eisenstein.

Darüber hinaus widmet sich der Sänger einer umfangreichen Konzerttätigkeit und singt in den großen Konzertsälen im In- und Ausland. Dazu gehören die Berliner Philharmonie und Konzerthaus, Elbphilharmonie Hamburg, das Festspielhaus Baden-Baden, die Münchner Philharmonie, Cité de la musique Paris, Tschaikowsky-Saal Moskau, Megaron Athen, Sale National Madrid und Suntory Hall, Tokio. Er arbeitete dabei mit Dirigenten wie Peter Schreier, Carl St. Clair, Friedrich Haider, Roberto Paternostro, Philippe Auguin, Oleg Caetani, Paul Goodwin, Julia Jones, Alexander Joel und Hans Christoph Rademann zusammen.

Der Bariton ist regelmäßig in Liederabenden zu hören und gründete die renommierte Liederabendreihe ‚Das Lied in Dresden‘. Es liegen mehrere Rundfunk- und CD-Aufnahmen vor, u.a. bei Capriccio, Genuin und Coviello Classics. Die jüngste Neuerscheinung ist eine CD mit den Kantaten für Bass-Solo von Johann Sebastian Bach.

Henryk Böhm lehrt als Professor für Gesang an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover. Darüber hinaus unterrichtet er in Masterclasses in Deutschland, Polen und China.



musica assoluta

Experten mit weitem Horizont: Das in Hannover ansässige Orchester musica assoluta um den Komponisten und Dirigenten Thorsten Encke schafft seit 2011 den Spagat zwischen hochspezialisiertem Fokus auf der Musik unserer Gegenwart auf der einen Seite und einer stilistisch breitgefächerten Dramaturgie auf der anderen. Der Zugang der Musiker zu bekannten Werken ist dabei ebenso erfrischend wie die Präsentation des Neuen.

Besetzt mit vielfach ausgezeichneten Musikern aus ganz Deutschland hat das Ensemble seine eigene Konzertreihe in Hannover gegründet, mit programmatischer Dichte Furore gemacht und reagiert mit seiner Arbeit an Schulen und der Förderung von

Nachwuchstalenten auf ein spürbares Bedürfnis nach einer Veränderung von Konzert- und Hörgewohnheiten.

musica assoluta arbeitet mit namhaften Solisten wie Isabelle Faust, Sharon Kam, Antje Weithaas und vielen anderen zusammen und ist regelmäßiger Gast auf internationalen Festivals wie den Niedersächsischen Musiktagen, den KunstFestSpielen Herrenhausen, dem Klangbrücken Festival Hannover, sowie den Festivals jung.klasse. KLASSIK Braunschweig und Tonali Hamburg. Stetig weitet das Ensemble seinen Wirkungskreis aus; Rundfunk- und CD-Aufnahmen geben einen Eindruck von seiner hervorragenden Spielqualität.



Der Bremer RathsChor

Der Bremer RathsChor ist ein großer Oratorienchor, der 2007 gegründet wurde. Die musikalische Leitung hatte bis 2013 Prof. Wolfgang Helbich, nach dessen Tod bis 2019 Jan Hübner. Seit 2020 wird der Chor von Antonius Adamske geleitet.

Der Chor tritt in Bremen, in der Region und bei Konzertreisen auch international auf und verfügt über ein breites Repertoire an weltlicher und geistlicher Vokalmusik. Dazu gehören die großen Bach-Werke, Oratorien von Händel, Haydn und von Mendelssohn Bartholdy, Requien von Verdi, Mozart und Brahms, und auch barocke sowie zeitgenössische Chorwerke von Lully, Charpentier, Rameau, Rutter, Lauridsen und Gjeilo standen u.a. auf seinen Konzertprogrammen. Auch experimentelle und spartenübergreifende Formate finden sich in den Programmen.

Immer wieder hat sich der Bremer RathsChor mit seinen Konzertreisen in den Dienst von Versöhnung, Völkerverständigung und Frieden gestellt. Seit 2009 gab er anlässlich verschiedener Gedenkfeiern Konzerte in Danzig, Lidice, Riga und Sarajewo.

Seit 2016 pflegt der Chor, initiiert von Marilise Beck und dem ukrainischen Pianisten Alexey Botvinnov, die „Musikalische Partnerschaft Bremen – Odessa“. Zusammen mit odessitischen Musikern trat er in Odessa, Czernowitz und Bremen auf und gestaltete das musikalische Rahmenprogramm zu Gedenkfeiern für Opfer von Pogromen gegen ukrainische Juden.

Träger des Chores ist der gemeinnützige Verein Bremer RathsChor e.V.



Antonius Adamske

Künstlerischer Leiter

Kunst und Wissenschaft sind die Eckpfeiler in der Arbeit von Antonius Adamske, die Presse lobt die Authentizität und Entdeckerfreude seiner Aufführungen. Nach Studien in Hannover, Basel und Würzburg und künstlerischen Stationen in Göttingen und Berlin wirkt er zurzeit als Dirigent des Monteverdi-Chor Hamburg und des Bremer RathsChores, eine enge Zusammenarbeit verbindet ihn seit Jahren mit dem Göttinger Barockorchester. Als Musikwissenschaftler widmet sich Adamske der Göttinger Stadtmusik um 1800. Einen künstlerischen Namen hat er sich durch zahlreiche Aufführungen von Bühnenstücken und geistlichen

Werken des französischen Barock von Lully über Lalande und Charpentier bis hin zu Mondonville, Rameau, Gossec und Gluck gemacht.

Gastdirigate und Dirigiermeisterkurse im In- und Ausland sowie Radio- und CD-Aufnahmen erweitern seine Tätigkeit. Daneben trat der Musiker von 2012 bis 2019 als Intendant der Nikolausberger Musiktage (Göttingen) in Erscheinung, die jedes Jahr im September international bekannte Ensembles in die romanische Klosterkirche St. Nikolaus bringen.



Marieluise Beck

Marieluise Beck ist eine über Parteigrenzen hinaus geachtete Außenpolitikerin mit dem Schwerpunkt Ost- und Ostmitteleuropa. Sie genießt hohes Ansehen als Verfechterin einer menschenrechtsorientierten Außen- und Sicherheitspolitik und verfügt über weitgespannte Netzwerke in Politik und Zivilgesellschaft in Russland, der Ukraine und Südosteuropa.

Sie war über 30 Jahre Mitglied des deutschen Bundestages und Sprecherin der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen für Osteuropapolitik. Von 1998 bis 2005 war sie die Ausländerbeauftragte der Bundesregierung. Sie ist mit dem Grünen-Politiker Ralf Fücks (1991 bis 1995 Bremer Senator für Stadtentwicklung und Umweltschutz) verheiratet. Die beiden haben zwei Töchter und fünf Enkel.

1993 war sie eine der Gründerinnen der Hilfsorganisation „Brücke der Hoffnung“, um den „geschundenen Menschen in Bosnien“ zu helfen. Diese Brücke der Hoffnung engagiert sich nun über ein weitgespanntes Netz in der Ukraine. Bedacht werden vor allem kleine Nichtregierungs-Organisationen, die in Gebiete gehen, zu denen die großen Organisationen keinen Zugang mehr haben.

Ab 2005 war Marieluise Beck Mitglied des Auswärtigen Ausschusses. Als Sprecherin der grünen Bundestagsfraktion für Osteuropapolitik bildeten Russland, die Ukraine, Belarus und die Länder des westlichen Balkans den Schwerpunkt ihrer außenpolitischen Arbeit. 2010 wurde sie Vorsitzende der neugegründeten Parlamentariergruppe Bosnien und Herzegowina des Deutschen Bundestags.

Nach ihrem Ausscheiden aus dem Bundestag gründete sie gemeinsam mit Ralf Fücks die Denkwerkstatt „Zentrum Liberale Moderne“. Das Zentrum widmet sich der „Verteidigung der offenen Gesellschaft“ gegen „eine antiliberalen Internationale, deren Netzwerke sich durch ganz Europa ziehen“, und deren „Hauptquartier“ der Moskauer Kreml sei.

Der Bremer RathsChor ist Marieluise Beck wegen ihres Projektes „Erinnerungskultur“ in besonderer Weise verbunden. Dieses Projekt dokumentiert das vergessene Schicksal der jüdischen Bevölkerung in der Ukraine während des Zweiten Weltkrieges. Bei zwei von ihr initiierten Gedenkveranstaltungen in der Ukraine 2018 und 2019 konnte der Bremer RathsChor den musikalischen Part übernehmen.

Bremer RathsChor

Programmorschau 2022

ELIAS

FELIX
MENDELSSOHN
BARTHOLDY

S. Marysol Schalit
A. Nora Steuerwald
T. Magnus Dietrich
B. Henryk Böhm

Orchester_ensemble reflector
Bremer RathsChor
Leitung_Antonius Adamske

MONTAG, 18. JULI 2022 · 19:30 UHR
SEEBÜHNE AN DER
WATERFRONT · BREMEN

Für unsere treuen Konzertbesucher

20%

ermäßigte Karten für
dieses Konzert unter:



Scannen Sie entweder diesen QR-Code oder
finden Sie den Link auf unserer Homepage
direkt unter „Kartenvorverkauf“

ORPHÉE ET EURIDICE

CHRISTOPH WILLIBALD
GLUCK

S. Julia Kirchner
S. Samantha Gaid
T. Virgil Hartinger

Bremer Barockorchester
Bremer RathsChor
Leitung_Antonius Adamske

Ballett: Barocktanzensemble „Hartig“ (Prag/CZ)

SONNTAG,
16. OKTOBER 2022 · 18 UHR
METROPOL THEATER
BREMEN

IL RITORNO DI TOBIA

JOSEPH HAYDN

Preisgekrönte Solist:innen des PodiumJüngerGesangSolisten 2021 in Elft
S. Anna Marthe Schuitemaker
A. Alice Lackner
T. Florian Neubauer
B. Jakob Kreß

Barockorchester
„In festa musicale“
Bremer RathsChor
Leitung_Antonius Adamske

sowie als Guest:
S. Sophia Körber

SAMSTAG,
31. DEZ. 2022 · 20:30 UHR
KIRCHE ST. URSULA
BREMEN

WERBEN und den Bremer RathsChor UNTERSTÜTZEN?

Das Erstellen und Drucken unserer Programmhefte ist mit viel Aufwand verbunden. Mit Ihrer Anzeige helfen Sie uns, weiterhin interessante Hintergründe und Informationen in Form von Programmheften bei unseren Konzerten zur Verfügung zu stellen.

IHR VORTEIL: Sie erreichen ein kulturell interessiertes Publikum und können Ihr Unternehmen auf unterschiedlichen Formaten in einem ansprechenden Kontext präsentieren.

Weitere Infos erhältlich: kontakt@raths-chor.de

SIE WOLLEN SPENDEN?

Spenden können Sie direkt an den **Bremer RathsChor e.V.** richten.

Die Sparkasse in Bremen · BIC SBREDE22XXX
IBAN DE37 2905 0101 0082 8850 96



INFORMIERT BLEIBEN?

Abonnieren Sie den RathsChor Newsletter unter: newsletter@raths-chor.de
Informationen und unser Konzertprogramm finden Sie unter: www.raths-chor.de

Mehr Chor-Stimmung gefällig? Folgen Sie uns auf Facebook und Instagram:

Facebook: @Bremer-RathsChor Instagram: @BremerRathsChor

❤️ [#bremerrathschor](https://www.instagram.com/bremerrathschor)

BILDNACHWEISE

Jan Freidlin_Foto: <http://janfreidlin.weebly.com/> · Walentyn Sylwestrow_Foto: Wikipedia · Alemdar Karamanov_Foto: Wikipedia · Alexey Botvinov_Foto: Bandel Yuk · Patricia Andress_Foto: Theater Bremen · Stephanie Henke_Foto: Annette Schrader · Sophia Bockholdt_Foto: A. Schütt · Hyong Kim_Foto: Theater Bremen · Henryk Boehm_Foto: Nina Stiller · musica-assoluta_Foto: Nader-Ismael · Antonius Adamske_Foto: Stefan Martin Scholz / redsundesign · Bremer RathsChor_Foto: Wolfgang Everding · Marieluise Beck_Foto: Zentrum Liberale Moderne